

Thomas von Kempen | Von der Nachfolge Christi

Thomas von Kempen Von der Nachfolge Christi

Die Weisheit des mittelalterlichen Klosters

Übersetzt und herausgegeben von Bernhard Lang

Reclam

RECLAMS UNIVERSAL-BIBLIOTHEK Nr. 14239

2022 Philipp Reclam jun. Verlag GmbH,

Siemensstraße 32, 71254 Ditzingen

Gestaltung: Cornelia Feyll, Friedrich Forssman

Druck und Bindung: Eberl & Koesel GmbH & Co. KG,

Am Buchweg 1, 87452 Altusried-Krugzell

Printed in Germany 2022

RECLAM, UNIVERSAL-BIBLIOTHEK und

RECLAMS UNIVERSAL-BIBLIOTHEK sind eingetragene Marken

der Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG, Stuttgart

ISBN 978-3-15-014239-4

Auch als E-Book erhältlich

www.reclam.de

Das geistliche Leben

Erstes Buch von der Nachfolge Christi

- 1 Von der Nachahmung Christi und von der Verachtung
allen eitlen Wahns der Welt
- 2 Von der demütigen Geringschätzung seiner selbst
- 3 Von der ›Wahrheit‹ als Lehrerin
- 4 Von der Vorsicht beim Tun und Lassen
- 5 Vom Lesen der heiligen Schriften
- 6 Von den ungeordneten Neigungen (Affekten)
- 7 Vom Meiden des Wahns eitler Zuversicht und
Überheblichkeit
- 8 Vom Vermeiden allzu großer Vertraulichkeit
- 9 Von Gehorsam und Unterordnung
- 10 Vom Vermeiden überflüssigen Redens
- 11 Vom Erlangen des Friedens und vom Eifer für geistlichen
Fortschritt
- 12 Vom Nutzen des Missgeschicks
- 13 Vom Widerstand gegen Versuchungen und Anfechtungen
- 14 Vom Vermeiden des leichtfertigen Urteils
- 15 Von den Werken, die aus Liebe geschehen
- 16 Vom Ertragen der Fehler anderer Menschen
- 17 Vom mönchischen Leben
- 18 Vom Beispiel der heiligen Väter
- 19 Von den geistlichen Übungen des guten Religiösen
- 20 Von der Liebe zu Einsamkeit und Schweigen
- 21 Von der Reue des Herzens
- 22 Von der Betrachtung des menschlichen Elends
- 23 Von der Betrachtung des Todes
- 24 Vom Gericht und von der Bestrafung der Sünder
- 25 Von der eifrigen Besserung unseres ganzen Lebens

Anweisungen zur Förderung des geistlichen Lebens

1 Von der Nachahmung Christi und von der Verachtung allen eitlen Wahns der Welt

1 *Wer mir folgt, wandelt nicht in Finsternis*, spricht der Herr.

Dieses Wort soll instruieren: / Christi Tun zu imitieren, / alles Dunkel destruieren / und das Herz illuminieren.

Unser höchstes Streben sei daher:

Jesu Leben meditieren.

2 Christi Lehre überragt alle Lehren der Heiligen. Wer Christi Denkart hätte, ganze *verborgene Schätze* könnte er [in dessen Lehre] finden! Obgleich sie das Evangelium häufig hören, verspüren viele nur geringes Verlangen [nach diesen Schätzen], weil sie Christi Denkart nicht haben. Wer aber Christi Worte voll und mit Gespür erfassen will, muss sein ganzes Leben nach Christus zu formen trachten.

[Falsche Wege und der richtige Weg]

3 Was nützt es dir, wenn du eine hochgelehrte Disputation über die Dreifaltigkeit schreibst, aber der Demut ermangelst und deshalb der Dreifaltigkeit missfällst? Nein: Hochgelehrte Worte machen weder heilig noch gerecht; allein ein tugendhaftes Leben erwirkt uns Gottes Huld. Was mich betrifft, so will ich lieber Reue empfinden als ihre Definition kennen. Wüsstest du die ganze Bibel auswendig und dazu die Aussprü-

che aller Philosophen, was nützte dir das alles ohne Liebe zu Gott und ohne seine Gnade?

4 *Eitelkeit der Eitelkeiten, alles ist eitler Wahn*, außer Gott zu lieben und ihm allein zu dienen. Das ist die höchste Weisheit: durch Verachtung der Welt das Himmelreich zu erstreben. Eitler Wahn ist es daher, vergänglichen Reichtum zu suchen und darauf seine Zuversicht zu bauen. Eitler Wahn auch, auf ehrenvolle Ämter und hohen Stand aus zu sein. Eitler Wahn ist's, den Gelüsten des Fleisches zu folgen und das zu begehren, wofür man später schwere Pein erleiden muss.

Eitler Wahn: der Wunsch nach langem Leben, / ohne auf Tugend achtzugeben.

Eitler Wahn ist es, das gegenwärtige Leben allein im Blick zu haben und auf das künftige nicht zu achten. Eitler Wahn, das zu lieben, was mit aller Schnelligkeit entschwindet – statt dorthin zu eilen, wo ewig Freude herrscht.

5 Bedenke oft das Sprichwort: *»Das Auge wird vom Sehn nicht satt, das Ohr vom Hören niemals matt.«* Trachte also danach, das Herz von der Liebe zum Sichtbaren zu lösen und dich dem Unsichtbaren zuzuwenden. Denn wer nur den [äußeren] Sinnen folgt, befleckt sein Gewissen und verliert Gottes Gnade.

2 Von der demütigen Geringschätzung seiner selbst

6 *»Jeder Mensch ist von Natur aus wissbegierig«* [Aristoteles], doch was nützt Wissen ohne Gottesfurcht? Ein einfacher Mann vom Land, der Gott in Demut dient, steht wirklich besser da als ein stolzer Philosoph, der, unbekümmert um seine

Seele, den Lauf der Gestirne studiert. Wer sich selbst recht erkennt, macht sich klein und verliert die Freude am Beifall. Hätte ich alle Kenntnis der Welt, hätte aber die Liebe [zu Gott] nicht – was hülfte es mir vor Gott, der mich richten wird nach meinem Tun?

7 Lass ab von allzu großer Wissbegier – sie verwirrt und führt in die Irre.

Beachtung sucht der Gelehrte und den Ruf eines Weisen.

Doch das meiste Wissen bringt der Seele wenig oder gar keinen Nutzen. Und sehr unverständlich ist, wer nach anderem trachtet als nach dem, was seinem Heile dient. Der Worte Überzahl sättigt die Seele nicht, doch ein frommes Leben erquickt den Geist, und ein reines Gewissen gewährt großes Gottvertrauen.

8 Je mehr und gründlicher dein Wissen, desto strenger wirst du gerichtet werden, besonders wenn dein Leben nicht gerade heilig war. Überhebe dich also nicht wegen einer Kunst oder Wissenschaft, sondern fürchte Gott wegen der dir verliehenen Kenntnisse. Scheint es dir, als wüsstest du vieles und verstündest es gut, so bedenke: Es gibt weit mehr, was du nicht weißt. *Sei nicht hochmütig*, sondern gestehe deine Unwissenheit ein. Weshalb willst du Vorrang vor anderen beanspruchen, wo es doch recht viele gibt, die gelehrter sind als du, vertrauter mit der Bibel? Willst du etwas mit Nutzen verstehen und lernen, dann

liebe es, unbekannt zu sein und ohne Beachtung.

Die beste Lehre, die steht hier: / Erkenn dich selbst, halt nichts von dir!

Von sich selbst nichts halten, von anderen immer gut und edel denken: Das ist große Weisheit und Vollkommenheit.

Von der Sünde kann einer nicht lassen,
du siehst's und kannst's nicht fassen.
Doch meine nicht, du seist ihm überlegen –
kannst *du* denn stets die Tugend pflegen?

Alle sind wir anfällig für Sünde, aber keinen sollst du für anfälliger halten als dich selbst.

3 Von der ›Wahrheit‹ als Lehrerin

9 Glücklich, wen die ›Wahrheit‹ belehrt, ohne den Schmuck bildlicher Rede! Wie's ist, sagt doch das einfache Wort.

Denn unser Meinen und unsere Sinne täuschen uns beständig, und man sieht nicht sehr weit.

Was nützt der ganze Wortschwall über verborgene und dunkle Dinge, deren Unkenntnis uns im Gericht dereinst nicht vorgeworfen werden wird? Das Nützliche und Notwendige lassen wir beiseite und wenden uns dem Seltsamen und Schädlichen zu – wie töricht! *Augen haben wir und sehen nicht*. Was gehen uns [die Begriffe] »die Gattung« und »die Art« an?

10 Spricht zu dir das ewige ›Wort‹,
ist der Wust der Lehren fort.
Aus dem Einen, dem ›Wort‹, ist alles geworden,
und alles bezeugt das Eine.
Das Eine ist der *Anfang*,
der auch zu uns spricht.
Niemand hat ohne dasselbe Einsicht

und rechtes Urteil.
Wem alles das Eine ist –
wer alles auf das Eine bezieht
und alles in dem Einen sieht –,
der bleibt im Herzen fest
und ›in Gott‹ im Frieden.

Du ›Wahrheit‹, Gott! Mache mich eins mit dir in beständiger Liebe! Das viele Studieren und Vorlesung-Hören – oft bin ich's leid. In dir ist alles, was ich will und wünsche. Schweigen sollen alle Lehrer, verstummen alle Geschöpfe vor deinem Angesicht – du selbst, du allein rede zu mir! Je mehr jemand mit dir [Gott] vereinigt ist und innerlich einfältig geworden, desto mehr höhere Dinge begreift er ohne Mühe, weil er von oben das Licht der Erkenntnis empfängt.

[Einschub: Vom guten und frommen Menschen]

11 Ein reiner, einfältiger und gefestigter Geist wird auch bei vielfältigem Wirken nicht zerstreut. Bestrebt, im Innern von aller Eigenliebe frei zu sein, tut er alles zu Gottes Ehre. Was hindert und belästigt dich mehr als die nicht abgetötete Neigung deines Herzens? Bevor er sie äußerlich verrichtet, ordnet der gute und fromme Mensch innerlich seine Werke. Dabei lässt er sich nicht von sündhaften Trieben leiten, sondern zügelt diese nach dem Urteil rechter Vernunft.

Wer hat einen härteren Kampf als jener, der sich selbst zu besiegen trachtet? Das sollte unser Geschäft sein: uns selbst zu überwinden, täglich mehr Macht über uns selbst zu erlangen und so in der Besserung einen Schritt voranzukommen.

[Ende des Einschubs]

12 Selbst was in diesem Leben vollkommen ist, bleibt mit einer gewissen Unvollkommenheit behaftet. Jedes Spiegelbild, das uns zeigt, ist irgendwie trüb. Demütige Erkenntnis deiner selbst ist der Weg, der sicherer zu Gott führt als profunde wissenschaftliche Forschung.

Wissenschaft an sich ist gut und schön, / so auch das einfache Verstehn, / in Gottes Ordnung vorgesehen.

Die Wissenschaft ist nicht zu tadeln, doch stets sind gutes Gewissen und tugendhaftes Leben vorzuziehen. Weil indes gar viele sich mehr des Wissenserwerbs befleißigen als eines recht-schaffenen Lebens, verfallen sie oft dem Irrtum und bringen so gut wie keine Frucht. O wenn sie doch so viel Fleiß auf das Ausrotten der Laster und das Einpflanzen der Tugenden verwendeten wie auf das Erörtern gelehrter Quaestionen! Dann gäbe es nicht so viele Missstände im Volk und kein so großes Chaos in den Klöstern.

13 Man ruft den Tag des Gerichtes aus!
Der Richter fragt nicht: Was hast du gelesen?
Hast schön du geredet mit viel Applaus?
Sondern: Bist du fromm und gut gewesen?

Sag mir: Wo sind jetzt all die Herren Magister, die du gut gekannt hast, als sie noch lebten, die durch Gelehrsamkeit sich hervortaten? Jetzt besitzen andere ihre Pfründe, und ich weiß nicht, ob die Inhaber ihrer Vorgänger noch gedenken. In ihrem Leben schienen sie *etwas* [Besonderes] *zu sein*, doch jetzt schweigt man von ihnen. »O wie schnell vergeht die Herrlichkeit der Welt!«

Hätte doch ihr Leben mit ihrer Wissenschaft übereingestimmt! Wie recht hätten sie dann studiert und doziert! Wie

viele gehen in der Welt zugrunde durch den Wahn eitler Wissenschaft, nur weil sie sich zu wenig um den Dienst an Gott kümmern! Weil sie lieber groß sein wollen als demütig, *scheitern sie in ihrem Denken*.

Wahrhaft groß ist, wer sich selbst klein dünkt und die höchste Ehre für nichts achtet. Wahrhaft klug, wer *alles Irdische für Unrat* hält, damit er Christus gewinne. Und wahrhaft hochgelehrt, wer Gottes Willen tut und den eigenen Willen nicht gelten lässt.

4 Von der Vorsicht beim Tun und Lassen

14 *Nicht trauen darf man jedem Wort* und Einfall, sondern soll vorsichtig und behutsam eine Sache vor Gott überlegen.

Leider ist es so: Man glaubt und sagt ständig eher Schlechtes als Gutes über andere – so schwach sind wir. Vollkommene Menschen aber glauben nicht leicht jedem Geschwätz, ist doch, wie sie wissen, der schwache Mensch zum Bösen geneigt und sehr wankelmütig in dem, was er sagt.

Wer wirklich weise ist, tut nichts überstürzt und besteht nicht hartnäckig auf eigenen Ansichten. Zur Weisheit gehört auch, nicht jedem beliebigen Gerede der anderen Glauben zu schenken, und was du hörst oder glaubst, nicht sofort in andere Ohren zu tragen.

Mit einem weisen und gewissenhaften Manne halte Rat, und lass dich lieber von ihm belehren, als dass du eigenen Einfällen folgst.

Ein gut geführtes Leben macht den Menschen weise vor Gott und *erfahren in vielen Dingen*. Je demütiger jemand von sich aus ist und je gottergebener, desto weiser und ruhiger wird er in allem sein.